

Frank Keil

## Strahlenkater

Männerbuch  
der Woche  
7te KW

**Bücher, die vom Umgang mit der Krankheit Krebs erzählen, gibt es mittlerweile viele. Dieses hier lässt der Fassungslosigkeit Raum und flüchtet sich nicht in billigen Trost.**

Sie nimmt ihn mit. Das hatte er nicht erwartet. Das war zwar schon mal vorgekommen, aber allzu oft hatte es sich nicht wiederholt. Zu seinem Leidwesen. Nun haben sie die Nacht miteinander verbracht, es hat ihm gefallen, und es hat ihr gefallen, jedenfalls wenn er richtig liegt. Er hat zuvor seine Diagnose bekommen. Positiv, nichts Gutes heißt das. Er wird sich bestrahlen lassen müssen.

Er wird nun die nächsten Tage und die nächsten Wochen ins Krankenhaus seiner Stadt fahren, wird warten, bis er aufgerufen wird. Wird sich hinlegen, wird markiert werden, an den Stellen, auf die die Strahlenkanone zielen wird. Er wird sich wieder anziehen, er wird verstehen, was da mit ihm passiert, und er wird es nicht verstehen. Auch wenn der Arzt, der für ihn zuständig ist,

noch so bemüht fachsimpelt: Höchstdosis ... 79 Gray ... treffsicher ... Begleittherapie ... Nebenwirkungen ... Radikallösung. Und das schon alles gut gehen wird, voraussichtlich.

Er nimmt die Tram, die Straßenbahn. Es sind 17 Stationen, die Fahrt dauert 27 Minuten. Durch Zürich. Bald erkennt er die Mitfahrenden wieder. Weiß, wer ein Buch liest, wer über sein Tablet wischt, wer wo aussteigt, wer auffällt, ohne das man ihn groß beachtet. Auf der Hinfahrt, auf der Rückfahrt. Und morgen um die selbe Zeit. Er nimmt sich vor, mal wieder einen Friedhof zu besuchen und sich dessen Bepflanzung genauer anzuschauen.

Ihm fällt so manches auf, ratlos und erschüttert, wie er ist. Ihm fällt so manches ein. Auf seinen Fahrten, auf seinen Rückfahrten oder wenn er daheim wartet, dass er wieder aufbricht zum nächsten Bestrahlungstermin: Das Mädchen aus seiner Schule, als er das erste Mal verliebt war, ohne gleich zu wissen, dass es ‚Verliebtheit‘ heißt und die ihn lange begleiten wird, in Gedanken



Urs Faes

**Halt auf Verlangen – ein Fahrtenbuch**

Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag 2017 (aus dem Amerikanischen von Rudolf Hermstein)

199 Seiten

20,00 Euro

ISBN: 978-3-518-42583-1

Leseprobe: <http://www.suhrkamp.de/download/Blickinsbuch/9783518425831.pdf>

Statement des Autors in der Mediathek des Verlages: [http://www.suhrkamp.de/mediathek/urs\\_faes\\_spricht\\_ueber\\_halt\\_auf\\_verlangen\\_1333.html](http://www.suhrkamp.de/mediathek/urs_faes_spricht_ueber_halt_auf_verlangen_1333.html)



© Bengelsdorf | photocase.de

und dann ganz wirklich. Die Frau, die eines Tages sagt, dass es besser wäre, wenn er jetzt geht, und er geht. Die Frau, die aufsteht und sagt, dass sie jetzt geht und sie geht und kommt nicht wieder.

Sein Vater rückt ihm nah, der Tramfahrer war. Der die Tram anhielt, wenn eine ordentliche Station kam, und der hielt, wenn jemand läutete, bei einer Station auf Verlangen. Und läutete niemand, verlangte niemand nach einem Halt, um auszusteigen, dann fuhr er durch, fuhr weiter zur nächsten Pflichthaltestelle. Ordnungsgemäß! Bis er einen Unfall hat, bis alles durcheinander gerät und er danach seine schicke Uniform auszuziehen muss, der sich krank in seine Bettenburg vorkroch, 16 lange Jahre lang, sein danach toter Vater.

Sein kleiner Bruder wird ihm einfallen, bei dem seit dessen Geburt etwas nicht stimmte und der nicht alt werden würde. Und wie er seinerseits anfing alles aufzuschreiben, was ihm auffiel, was ihn bedrückte, was ihm gefiel und was ihm überhaupt zu denken gab, mit Stift auf einem Blatt.

Schreiben, um zu überstehen; Schreiben, um am Leben teilzuhaben; Schreiben, um nicht unterzugehen, auch jetzt.

Und wieder ist ein neuer, nächster Tag. Er steigt in die Tram, fährt die 17 Stationen in den vorgesehenen 27 Minuten (es sei denn, es ist Stau oder sonst etwas, ein Spielmannzug etwa, der Spielmannslieder schmetternd durch die Straßen zieht), er legt sich hin auf die für ihn vorgesehene Pritsche, die Frau in Weiß, die es gut mit ihm meint, spricht beruhigend zu ihm, dann schließt sie hinter sich die Tür und er ist wieder allein und die Maschine, die da sonst was für eine Energie auf seinen Körper wirft, fängt an zu arbeiten. Soll er sie anrufen? Die Frau aus jener Nacht?

*»Eine Stimme rief einen Namen, nicht seinen. Eine Frau erhob sich schwerfällig, humpelte auf eine der Türen zu. Ich lebe noch, rief sie der Weißgekleideten zu, die sie in Empfang nahm und eilig die Tür schloss.*

*Die Gesichter in den Stühlen senkten sich, der Teppich schluckte verlegene Blicke. Selbst die Fische hielten still, als hätten die Worte auch sie festgefroren, in Eis gelegt.*

*Wieder ein Name, der gerufen wurde zu kommen. Sein Name -*

*Dein Name. Du bist gerufen zu kommen. Die halbgeöffnete Tür ist deine Tür. Nur für dich geöffnet. Du musst hinein. Dann wird sie geschlossen. Du zögerst. Aber sie steht da, die Frau, hebt leicht die Hand, ein Winken. Auf dem Gesicht ein Lächeln, nicht Ungeduld, Nachsicht. Ihr Kleid ist weiß, das Haar hochgesteckt, der Hals bloß, sichtbar ein Leberfleck.«*

Urs Faes

Urs Faes hat ein beeindruckendes Buch über das Eintauchen in eine seltsam geschlossene Welt geschrieben, getragen auch (aber nicht nur) von ganz eigenen Erfahrungen. Er erzählt davon, wie es ist, wenn man zurück auf seine ureigene Beobachtungsgabe geworfen wird, wenn man den amtlichen Erzählungen misstraut, wenn man auch noch einmal all die Schmerzen (oder wenigstens viele davon, sehr viele) durchlebt, die man nun mal im Leben tragen, aber nicht ertragen muss.

Und immer wieder vom Aufschreiben erzählt Faes, lässt seinen besten und knurrigen Freund sagen: »Auch ein Schreiben von Verlusten verhindert Verlust oder hält ihn auf«, und er folgt seinem Rat.

So also kann man sich auch dem Bedrohlichem nähern, es in Schach halten, in dem man es ernst nimmt. Und gleichzeitig erwächst aus den vordergründig zersplitternden Beobachtungen und Erinnerungen und Bemerkungsfetzen eine ganz eigene, störrisch-fremdelnde, aber auch tröstende Poetik. Oder wie die erste Liebe einst zu ihm sagte: »Du redest, wie du schreibst, sagte sie. Traurig. Aber schön.«

**Autor***Frank Keil*

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ [keilbuero@t-online.de](mailto:keilbuero@t-online.de)

🌐 <http://keilbuero.de/>

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Keil, Frank (2018): Urs Faes: Halt auf Verlangen – ein Fahrtenbuch. Frankfurt/M. (Rezension). [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), Februar 2017.

**Keywords**

Krebs, Lebenskrise, Alltag, Vater, Zürich, Schreiben

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.